

Hightech-Orthopädietechnik in Buer

Sanitätshaus Rommeswinkel wird 100

Als das „Tanzinstitut Seidel“ 1919 gegründet wurde, gab es die Kleier GmbH das Vorgängerunternehmen des Sanitätshauses Rommeswinkel in der Hochstraße bereits neun Jahre. Heinz Seidel, Sohn des Unternehmensgründers arbeitet seit 60 Jahren als Tanzlehrer. Mit 86 Jahren gibt er auch heute noch Tanzkurse. Dass er immer noch sicher auf dem Tanzparkett unterwegs ist, durfte Larissa Renn, Auszubildende bei Rommeswinkel kürzlich erfahren. „So gut tanzen lerne ich wahrscheinlich nie“, sagte sie nach einem kurzen Unterricht bei dem „alten Tanzprofi“. Dass Heinz Seidel seinen Beruf immer noch ausüben kann, verdankt er Larissas Arbeitgeber. Nachdem Seidel der linke Unterschenkel amputiert werden musste, passte Orthopädietechniker-Meister Konrad Hauptmann ihm eine maßgeschneiderte Prothese, mit der er wieder hervorragend laufen kann. Für den Fototermin trägt Seidel seine „Tanzprothese“, die optimal auf die Bewegungsabläufe beim Tanzsport abgestimmt ist.

Hauptmann ist nicht nur Experte in Sachen Prothetik und Leiter der technischen Orthopädie bei Rommeswinkel, sondern seit zehn Jah-



ren auch selber betroffen. Als Spätfolge eines Verkehrsunfalls musste ihm der linke Unterschenkel abgenommen werden. Das sensibilisiert ihn natürlich noch stärker für die Belange seiner Patienten. Er weiß aus eigener Erfahrung, wie wichtig eine



funktionierende Beinprothese für die Lebensqualität eines Amputationspatienten ist. Hauptmann und andere Patienten profitieren von den enormen Fortschritten der Orthopädietechnik in den letzten Jahren. Schon lange sind Prothesen nicht mehr als einfach nur hölzerne Stelzen. Bereits vor dem ersten Weltkrieg begann man Prothesen mit beweglichen Kniegelenken herzustellen, aber erst die neuesten computergesteuerten Modelle, auch „C-Leg“ genannt, ermöglichen ein fast normales Gehen, da die künstlichen Kniegelenke unmittelbar auf unterschiedliche Schrittgeschwindigkeiten, -längen und -frequenzen sowie auf Bodenunebenheiten reagieren. Trägern von High-Tech-Prothesen sieht man ihr Handicap kaum noch an. Inzwischen ist es sogar möglich, mit einer Beinprothese Fahrrad oder Inlineskate zu fahren. Sportprothesen mit moderner Federungstechnik sind so effektiv, dass die Läufer damit weniger ermüden als mit natürlichen Beinen.

Erheblich schwieriger ist es, die menschliche Hand adäquat zu ersetzen. Früher wurden Hände oft nur durch Haken oder kosmetische Prothesen ersetzt. Später kamen die ersten Handprothesen mit einfachen Greifwerkzeugen auf, die eine menschliche Hand auch nicht wirklich ersetzen können. Inzwischen zeigt sich jedoch eine revolutionäre Entwicklung ab. Bei der „Fluidhand“ erfassen Sensoren auf den Muskeln des Amputationsstumpfes kleinste elektrische Spannungen, die durch Muskelkontraktionen entstehen.

Die Spannungen werden so weit verstärkt, dass sie kleine Elektromotoren speisen, mit denen fünf mechanische Finger einzeln gesteuert werden können. Auf diese Weise sind inzwischen unterschiedliche Griffe möglich. Die technische Entwicklung ist hier aber noch lange nicht ausgereizt. Vielleicht wird es bald möglich sein, mit einer Handprothese zu schreiben.

An solche Möglichkeiten hat der Gründer des Sanitätshauses Kleier vor 100 Jahren sicherlich nicht gedacht. Damals wurden dort vor allem Bandagen, Mieder und Krankenpflegeartikel verkauft. Zu seinem heutigen Namen kam das Unternehmen, als die Witwe Kleier einen Dorfschullehrer namens Rommeswinkel heiratete. Dieser überlebte seine Frau und vererbte das Unternehmen an eine langjährige Mitarbeiterin, die es bis 1972 führte. Der jetzige Eigentümer Heinz Richter übernahm die Firma 1990. Vorher lehrte er zehn Jahre an der Bundesfachschule für Orthopädietechnik. Zum Sanitätshaus Rommeswinkel gehört heute, neben dem Stammhaus in der Hochstraße 72 in der Buerschen Innenstadt und der Zentrale in der Dorstener Straße, auch eine Filiale in der Marler Loestraße. Während in der Dorstener Straße die Verwaltung und die orthopädische Werkstatt untergebracht sind, finden sich an den beiden anderen beiden Standorten Fachgeschäfte für Reha-technik und Sanitätswaren. Wie vor 100 Jahren werden hier auch Bandagen und Kompressionsstrümpfe verkauft. Dazu kommen heute medizintechnische Geräte, wie z.B. Blutdruckmessgeräte. In der Hochstraße ist der Sitz der Rommeswinkel Reha GmbH, die unter anderem Rollstühle, Krankbetten und Badehilfen anbietet. Insgesamt arbeiten inzwischen 26 Mitarbeiter für das Unternehmen.

Der Neubau in der Dorstener Straße wurde 1997 errichtet. Hier ist der Sitz der orthopädischen „High-Tech-Schmiede“ der Firma Rommeswinkel. Hier stehen modernste Maschinen für die Fertigung und Montage orthopädietechnischer Hilfsmittel. Orthesen (medizinische Hilfsmittel zur Unterstützung von eingeschränkt funktionstüchtigen Körperteilen, wie z.B. zur Stabilisierung von Gelenken oder Kor-



Der 86-jährige Heinz Seidel tanzt mit Azubi Larissa Renn dank perfekt angepasster Prothese

DER BUERANER Nr. 12
Juni 2010

rektur von Fehlstellungen) und Prothesen werden heute allerdings nur noch zum kleinen Teil handwerklich hergestellt. Die Orthopädietechnik wandelt sich zunehmend zur Ingenieurwissenschaft. Industrielle Produktionsbetriebe liefern Module, die von den orthopädietechnischen Betrieben vor Ort entsprechend der Patientenbedürfnisse individuell zusammengefügt werden. Die Anpassung an die Patientenbedürfnisse ist ein langfristiger Prozess, der mit der klinischen Diagnostik beginnt. Im Idealfall wird der Orthopädietechniker bereits vor einer Amputation eingeschaltet. Eine enge Zusammenarbeit mit Ärzten und Krankenhäusern wird immer wichtiger. Moderne Prothetik und Orthetik funktioniert nicht mehr ohne therapeutische Kenntnisse und Fähigkeiten.

Als Vorstandsvorsitzender der „Bundesfachschule für Orthopädie-Technik“ (BUFA) und Vorstandsmitglied des Bundesinventionsverbandes kennt Heinz Richter die neuesten Entwicklungen der Branche. „Deutschland hat eine sehr breite Ausbildungsstruktur. Die Patientenversorgung ist bei uns ziemlich flächendeckend und wohnortnah“, bekräftigt er. „Auch technisch liegen wir ziemlich weit vorne.“ Nicht umsonst findet die Weltmesse für Orthopädie- und Reha-technik seit 2000 in Leipzig statt. Dieses Jahr mit über 550 Ausstellern. Parallel fand das wichtigste Branchentreffen, der ISPO-World Congress ebenfalls in der Leipziger Messe statt.

Trotz der insgesamt positiven Entwicklung können wir die Hände nicht in den Schoß legen“, erklärt Richter. „Die allerwichtigste Zukunftsaufgabe ist die kontinuierliche Weiterentwicklung der Orthopädietechnik-Ausbildung. Die BUFA bietet ab 2011 zum ersten Mal ein Bachelor- und ein darauf aufbauendes (konsekutives) Master-Studium Orthopädie- und Reha-technik an. Diese Verwissenschaftlichung des Ausbildungsganges ist absolut notwendig. Denn ohne hoch qualifizierte Fachleute wird der technische und medizinische Fortschritt zum Nutzen der Patienten nicht weiter vorangehen.“



me